

Neues aus der Kirchlichen Welt, **Radio Vatikan 25.8.2015**

Papst Franziskus hat sich in einer Botschaft an die Ukraine zur Einheit des Landes bekannt. Er unterstütze den Einsatz für eine friedliche Lösung und die Wiedervereinigung der Ukraine, so der Papst in dem Schreiben an Staatspräsident Petro Poroschenko anlässlich des ukrainischen Nationalfeiertags am Montag. „Ich bete in dieser schwierigen Situation für Ihr Land“, fügt Franziskus an. Die Opfer und alle Betroffenen des Konflikts zwischen ukrainischer Armee und russischen Separatisten im Osten des Landes versicherte der Papst seiner „spirituellen Nähe“. Jährlich am 24. August feiert die Ukraine die Erlangung der staatlichen Unabhängigkeit von Moskau vor 24 Jahren. (rv/kap)

Deutschland

Heftige weltweite Proteste hat der Baubeginn an einem Teilstück der Trennmauer der israelischen Sperrmauer im „christlichen Dreieck“ Bethlehem, Beit Jala und Beit Sahur ausgelöst, darunter auch von Seiten der Deutschen Bischofskonferenz. Der Trierer Bischof Stephan Ackermann, Vorsitzender der Kommission Justitia et Pax und Delegierter bei den jährlichen internationalen Bischofstreffen im Heiligen Land, kritisierte am Dienstag, dass die Armee in Beit Jalla mit Rodungsarbeiten begonnen habe, ohne eine abschließende gerichtliche Entscheidung abzuwarten. Das Vorgehen im Cremisan-Tal schüre Unmut und Misstrauen und sei bezeichnend für die desolate Situation im Heiligen Land. (kap)

In der Flüchtlingsfrage haben sich Vertreter der evangelischen Kirche gegen Fremdenfeindlichkeit gewandt. „Dass um eine Unterkunft für Hilfesuchende eine Sicherheitszone errichtet werden muss, ist ein Skandal“, schreibt der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Altbischof Wolfgang Huber, in einem Gastkommentar der „Bild“-Zeitung vom Dienstag. Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister sagte, es müsse mit allen rechtsstaatlichen Mitteln dafür gesorgt werden, „dass die schändlichen Übergriffe aufhören“. Meister zeigte sich überzeugt, dass die große Mehrheit der Deutschen Flüchtlinge willkommen heiße. „Wir dürfen es nicht hinnehmen, dass eine Minderheit mit Intoleranz und Fremdenhass, platten Parolen und menschenverachtenden Übergriffen den Grundwert der Gastfreundschaft verächtlich macht“, so der Bischof. „Die Menschen, die sich an diesen Übergriffen beteiligen oder sie dulden, stellen den humanen Grundkonsens unserer Gesellschaft infrage“, sagte Meister: „Das ist beschämend.“ (kna)

Italien

Einen Aufruf zu Friede und zu mehr Solidarität mit Flüchtlingen hat die katholische Bewegung „Sant'Egidio“ im Vorfeld ihres internationalen Friedentreffens in Tirana gestartet. Nicht die Flüchtlinge, sondern die Kriege seien heute der wahre Notstand, heißt es in einer aktuellen Mitteilung der Gemeinschaft. Seit Jahren wüteten Kriege, „für deren Beilegung scheinbar niemand die nötige Kraft oder den nötigen Willen aufzubringen vermag“. Immer sei jedoch Friede möglich, so die Überzeugung der im interreligiösen Friedensdialog engagierten Bewegung. Kriege wie jener in Syrien würden Tag für Tag neue Opfer fordern und die Verzweiflung der Zivilbevölkerung schüren. Sie führten dabei „zu einem Gegeneinander von vor nicht allzu langer Zeit noch im Kontext des Miteinander existierenden Ethnien und Religionsbekenntnissen“, warnte die Gemeinschaft. (kap)